



BIBLIOTALK

Info & Austausch in der Bibliothek

Neue Publikation:

Paradigmenwechsel im Sexualstrafrecht?

Eine Veranstaltung der Fachstelle für Gleichstellung der Stadt Zürich

Donnerstag, 24. Januar 2019, 18.00-20.00 Uhr, Bibliothek zur Gleichstellung

Stadthaus, Stadthausquai 17, 8001 Zürich (4. Stock, Raum 429)

In kaum einem anderen Bereich halten sich alt-hergebrachte Vorstellungen über Geschlechterverhältnisse so hartnäckig wie im Bereich der sexuellen Gewalt. Auch das Sexualstrafrecht spiegelt diese Vorstellungen teilweise noch deutlich wieder. Dies trifft insbesondere auf den Vergewaltigungstatbestand zu. Als Vergewaltigung gilt ein Delikt nur, wenn «eine Person weiblichen Geschlechts zur Duldung des Beischlafs» genötigt wird. Dies soll in der laufenden Strafrechtsrevision geändert werden: Der Tatbestand Vergewaltigung wird in Zukunft geschlechtsneutral formuliert sein.

Die geplante Reform geht der Juristin Nora Scheidegger jedoch zu wenig weit. Auch im revidierten Gesetz wird das Übergehen eines «Neins» nicht für eine Vergewaltigung ausreichen. Ein Tatbestand ist erst erfüllt, wenn Gewalt, Drohung oder psychischer Druck ausgeübt wird, das Opfer also «genötigt» wird.

Kürzlich ist die Dissertation von Nora Scheidegger unter dem Titel «Das Sexualstrafrecht in der Schweiz. Grundlagen und Reformbedarf» erschienen. Die Autorin untersucht den Vergewaltigungstatbestand eingehend und beleuchtet ihn auch aus einer historischen Perspektive. Dabei hat sie interessante Anhaltspunkte dafür gefunden, warum Gesetze seit jeher ein blosses «Nein» des Opfers nicht haben ausreichen lassen für eine Strafbarkeit wegen Vergewaltigung. Für Scheidegger ist aber auch

klar, dass diese Gründe heute nicht mehr überzeugen.

- Woher stammen die traditionellen Vorstellungen von Vergewaltigung und die Überzeugungen, wie sich Opfer zu verhalten haben?
- Warum heisst «Nein» nicht immer «Nein» bei sexuellen Handlungen?
- Soll in der Schweiz die «Nur-Ja-heisst-Ja»-Regelung eingeführt werden, wie sie in Schweden gilt?
- Wie ist den Vorwürfen zu begegnen, die «Nur-Ja-heisst-Ja»-Regelung würde vermehrt Falschbeschuldigungen nach sich ziehen?

Nora Scheidegger, Oberassistentin an der Universität Bern, stellt die wichtigsten Thesen ihrer Dissertation vor und diskutiert solche und andere Fragen mit dem Publikum.

Im Anschluss an den inhaltlichen Teil der Veranstaltung können die Gespräche bei Brot, Wein und Käse vertieft werden.

Anmeldung unbedingt erforderlich bis 22. Januar → [anmelden](#).